

Frischer Wind in der Zahnmedizin

Stans Der bisherige Kantonszahnarzt, Hugo Ammann, tritt zurück. Wie das Gesundheitsamt Nidwalden mitteilt, mache er dies altershalber. An seine Stelle rückt Gizem Gözmen (Bild). Sie ist vom Regierungsrat per 1. Juni 2021 zur neuen Kantonszahnärztin gewählt worden. Die in Hergiswil aufgewachsene Gizem Gözmen studierte nach der Matura am Kollegium St. Fidelis in Stans Zahnmedizin an der Universität Bern und promovierte 2013.



Seit 2012 arbeitet Gözmen in der Zahnarztpraxis von Soyer Gözmen in Beckenried und als Belegzahnärztin im Kanton Obwalden. Die neue Kantonszahnärztin wird ihre Tätigkeit in der Praxis in Beckenried und im Kanton Obwalden fortsetzen. Als Kantonszahnärztin nimmt Gözmen für die Gesundheits- und Sozialdirektion und die Gemeinden eine beratende und unterstützende Funktion wahr und vertritt den Kanton in zahnmedizinischen Fragen. Ihr Aufgabenbereich liegt in der Aufsicht über die Schulzahnpflege, der Begutachtung von zahnärztlichen Behandlungsvorschlägen bei Sozialhilfebezügern und unterstützt das Gesundheitsamt bei der Überwachung der Berufsausübung im Kanton. (nke)

Grosses Interesse an Korporation

Ennetbürgen Auch die diesjährige Genossengemeinde wurde aufgrund der immer noch schwierigen Regelungen für öffentliche Versammlungen auf dem schriftlichen Weg abgehalten, teilt die Korporation Ennetbürgen mit.

Wie schon im Vorjahr durfte der Genossenrat ein grosses Interesse am Korporationswesen feststellen, nahmen doch mit 391 Personen über 84 Prozent der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger teil. Neben der Genehmigung der Jahresrechnung und der Genossame zum Geschäftsjahr 2020 standen noch eine Ersatzwahl sowie drei Sachgeschäfte auf der Traktandenliste. Für die restliche Amtsdauer bis 2022 wurde Melanie Käslin als neue Genossenschreiberin gewählt. Neben der Leitung des Sekretariats übernimmt sie damit auch das offizielle Amt der Schreiberin, was für die Korporation natürlich eine Idealbesetzung darstellt.

Breite Zustimmung fand der Antrag des Genossenrates zur Schaffung einer Teilzeitstelle für die Liegenschaftsverwaltung. Weiter wurde der Kreditantrag zur Sanierung und Erweiterung des «Kompensierplatzes» für die Pilatus Flugzeugwerke AG auf der Ennetbürger Allmend gutgeheissen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger folgten auch dem Wunsch des Genossenrates zum Kauf eines Kleintraktors für die Bewirtschaftung der Korporationsalpen am Buochserhorn. (nke)

Unbekannte Schätze in Emmetten

Auf ihrer Suche braucht die Kernser Kunsthistorikerin Elke Seibert Michel die Hilfe der Nidwaldner Bevölkerung.



Elke Seibert Michel erforscht und inventarisiert Nidwaldner Kunstdenkmäler. Hier in der Heiligkreuz-Kapelle Emmetten.

Bild: Simon Mathis (4. Mai 2021)

Simon Mathis

Elke Seibert Michel betritt die Emmetter Pfarrkirche St. Jakob und schreitet nach vorne zum Chor. Sie deutet auf das goldene Kreuz, das auf dem Altar steht. «Dies ist das älteste Stück aus dem Kirchenschatz», sagt sie, sichtlich begeistert. Mit Handschuhen zeigt sie das fein gearbeitete Kunstwerk vor. «Wir haben es wortwörtlich im hintersten Schrank der Kirche wieder entdeckt», berichtet Seibert.

Sie wusste, dass dieser Schatz irgendwo hier sein musste. Schon der Stanser Historiker Robert Durrer beschrieb das Kreuz in seinem Buch Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden. Dieses Pionierwerk erhält nun – nach fast 100 Jahren – einen zeitgemässen und umfangreichen Nachfolger. Der Kanton Nidwalden hat die Kunsthistorikerin Elke Seibert damit beauftragt, einen neuen Kulturführer anzufertigen; er dokumentiert wichtige Gebäude und Denkmäler und inventarisiert historisch bedeutsame Gegenstände (siehe Kasten).

Sie wird 1000 Seiten über elf Gemeinden verfassen

Die 54-Jährige, die aus Deutschland stammt und durch ihre Heirat Melchtalerin wurde, übernimmt damit ein riesiges Forschungsprojekt: Sie wird zwei dicke Bände und insgesamt 1000 Seiten über die elf Nidwaldner Gemeinden verfassen. Allein die Arbeit am ersten Band, der sich mit den Seegemeinden befasst, wird rund sechs Jahre in Anspruch nehmen. Zurzeit arbeitet Seibert am ersten Kapitel: Emmetten. «Meistens verbringe ich den

ganzen Tag in dunkeln Archivräumen und arbeite allein», sagt Seibert. «Deshalb bin ich froh, regelmässig auch nach draussen zu gehen und Leute zu treffen.» Wie in Emmetten, wo Seibert einzelne Gebäude der Kirchengemeinde genauer unter die Lupe nimmt. Sie fotografiert den Kreuzweg der Kirche St. Jakob und fährt dann zur Heiligkreuzkapelle, um eine wichtige Frage zu klären: Wie erreicht man die Glocke im Türmchen, die wahrscheinlich die älteste der Gemeinde ist?

Die Frage ist gar nicht so einfach, wie sie klingt. Einen direkten Zugang unters Dach gibt's nicht, gesehen hat die Glocke seit Jahren niemand mehr. In der Sakristei gibt es zwar einen oberen Stock, der mit einer Leiter erreichbar ist. Aber dort befindet sich nur ein kleines Loch,

«Jeder meiner Arbeitstage ist mit Entdeckungen gefüllt.»

Elke Seibert Michel
Kunsthistorikerin und Autorin

durch das kein Mensch hindurchpasst. Bevor die Glocke «geborgen» und datiert werden kann, wird Elke Seibert vertiefte Abklärungen treffen müssen.

Nach Paris wollte sie zurück in die Heimat

«Gerade in ländlichen Gebieten, wo die Forschung noch nicht sehr weit vorgedrungen ist, gibt es noch wahnsinnig viel Unbekanntes», sagt Seibert. Das mache die Arbeit zwar schwieriger, dafür aber auch spannender: «Jeder meiner Arbeitstage ist mit Entdeckungen gefüllt.»

Für das Projekt der Kunstdenkmäler interessiert sich Elke Seibert schon länger. Vor Jahren fragte sie ihren Mann, mit dem sie in Sachseln wohnt, nach dem aktuellen Architekturführer durch Obwalden. «Als er mir Robert Durrers alten Wälzer auf den Tisch legte, war ich erstaunt, ja fast schockiert», sagt Seibert und lacht. Später erfuhr sie, dass der Kanton Nidwalden eine neue Fassung der Kunstdenkmäler plant. Als die Stelle ausgeschrieben wurde, bewarb sie sich prompt – und erhielt den Job. Seiberts Forschungsinteresse ist breit gefächert, widmet sich aber immer der Rezeptionsforschung in Kunst und Architektur.

Sie hat in Wien und Münster europäische Kunstgeschichte, Archäologie und Volkskunde studiert. Geschrieben hat sie unter anderem über Amerikanischen Modernismus der 1930er-Jahre, Alberto Giacometti, Architekturgeschichte vom 16. bis 19. Jahrhundert, den Keramiker Max Laeuger und Möbelkunst in Westfalen. Doktoriert hat sie zum Thema Wohn- und Möbelkultur zur Zeit des Klassizismus

im Münsterland. Ihr letzter grosser Forschungsauftrag führte sie nach Washington DC und Paris, wo sie fünf Jahre lang zum Einfluss von Höhlenmalereien auf surrealistische Künstler in den USA und Paris forschte. «Nach dem Abschluss dieses Projektes wollte ich unbedingt zurück in meine Heimat, die Zentralschweiz», sagt die Deutschschweizer Doppelbürgerin. «Dafür habe ich die perfekte Stelle gefunden.»

Im Sommer beginnen die Hausbesuche

In den Wintermonaten wälzte Elke Seibert vor allem Bücher und Archivmaterial. Bald beginnt nun aber die Feldforschung. Um die Architektur des Kantons umfassend zu dokumentieren, will sie besonders spannende Gebäude von innen betrachten.

«Für diese Hausbesuche bin ich natürlich auf das Entgegenkommen der jeweiligen Eigentümer angewiesen», sagt Seibert. Ihr ist wichtig zu betonen, dass diese Besuche einzig und allein der Dokumentation dienen. «Es ist keinesfalls so, dass besuchte Gebäude plötzlich denkmalpflegerisch geschützt werden», sagt sie. In erster Linie gehe es darum, Orte und Gebäude schriftlich und fotografisch für nachfolgende Generationen festzuhalten.

Seitdem Robert Durrer seine Kunstdenkmäler verfasst hat, hat sich die Forschung stark verändert. Durrer habe den Anspruch gehabt, eine komplette Darstellung der Kulturdenkmäler zu liefern, so Seibert. «Diesen Ansatz hat die Kunstgeschichte verworfen, wir wollen und können nur Schlaglichter

Die Kunstdenkmäler der Schweiz

Das Buch «Kunstdenkmäler des Kantons Nidwalden» wird herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK). Die GSK ist bestrebt, die ursprünglichen Ausgaben der Kunstdenkmäler der Schweiz in jedem Kanton neu zu verfassen und auf den aktuellen Forschungsstand zu bringen. Zurzeit sind 27 Autorinnen und Autoren in 15 Kantonen am Werk, Elke Seibert Michel ist eine von ihnen. Finanziell wird das Projekt vom Kanton Nidwalden aus dem Kulturfonds getragen, die GSK übernimmt dann die Publikation. (sma)

setzen.» Zudem habe Durrer die Architektur mit der Brille seiner Zeit betrachtet.

«Der Jugendstil, den wir heute schätzen, war ihm ein Dorn im Auge», sagt Seibert. Ein Beispiel: Die mittlerweile abgerissene Jugendstil-Kuranlage Schöneck, die im neuen Kulturführer ein eigenes Kapitel erhält, erwähnt Durrer mit keinem Wort. Für ihn war sie wohl uninteressant, weil sie damals noch ein Neubau war. Seibert: «Da ich die Architektur ganz anders betrachte als er, sehe ich mich auch keinesfalls als Nachfolgerin von Robert Durrer, die in seine Fussstapfen tritt.»

Hinweis

Simon Mathis ist Redaktor bei der Luzerner Zeitung. Den Text hat er als Mitglied der Fachgruppe Kunstdenkmäler verfasst.